

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 37

Artikel: Krankenhaus-Anlagen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPEZIAL-BEILAGE

zur

Illustrierten schweizerischen Handwerker-Zeitung

Abhandlungen über zeitgemässse Fragen aus dem Gebiete des Gas- und Wasserfaches und der Hygiene

Krankenhaus-Anlagen.

(Fortsetzung).

Baderäume oder Badehäuser? Wir haben früher über die allgemeine Erstellung der Badeanlagen in Krankenhäusern geschrieben und wollen diese Abteilung nun einer besonderen Beleuchtung unterziehen. Für ein Krankenhaus ist zunächst neben Einfachheit und Sparsamkeit die Zweckmäßigkeit der Badeanlagen zu berücksichtigen. Baderäume müssen den Bedürfnissen der modernen Therapie entsprechen. Es ist nun zu erwägen, ob eine Zentralisation der Badegelegenheiten möglich ist, welche die Ausübung der physikalischen Therapie in den Bade- und Übungsräumen zuläßt. Es sind dabei zwei Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Die komplizierten Apparate, wie Duscheinlagen, elektrische Bäder, mit Mischapparaten hergestellte Gasbäder, römische, irische und russische Bäder wird man schon deshalb an einer Stelle vereinigen, weil sie dann nur in einfacher Ausführung vorhanden sein müssen. Ebenso ist ein weiterer Grund für die Zentralisierung dieser Anlagen darin zu suchen, daß zur Bedienung der Apparate geschultes Personal erforderlich ist, welches nicht mehrfach gestellt werden kann. Es bedeutet für die komplizierten Apparate die Zentralisation, also einmal eine Ersparnis und dann erleichtert sie den Betrieb und ermöglicht überhaupt erst die Zuverlässigkeit und Ordnungsmäßigkeit derselben.

Andererseits sind aber auf den einzelnen Krankenabteilungen sämtliche einfachen Einrichtungen zu belassen und namentlich auch solche, die vorzugsweise von bettlägerigen Kranken benutzt werden sollen, damit die Schwierigkeit des Transportes dieser Kranken möglichst vermieden wird.

Die Anlage eines Badehauses macht also keineswegs Badeeinrichtungen in den Krankenabteilen überflüssig.

Die Bäder in den Krankenabteilungen:

Zu diesen Bädern gehören zunächst das Aufnahmебad, das Stationsbad und die Dauerbäder.

Das Aufnahmебad dient dazu, die in das Krankenhaus eingelieferten Kranken, welche mitunter in einem traurigen Zustand anlangen, sofort baden zu können. Diese Bäder dienen lediglich als Reinigungsbäder und genügt hier eine einfache Einrichtung. Wo es angängig ist, wird man das betreffende Badezimmer in nächster Nähe des Aufnahmе- und Untersuchungsraumes bringen, und sollte es eine nach dem freien Garten gehende Türe haben, welche gestaltet, daß der Baderaum von außen zwecks Reinigung zugänglich ist. Ferner ist eine Ablage für die schmutzige Wäsche erforderlich. Wenn solche in Form eines nach dem Keller gehenden Abwurfs erstellt werden kann, so ist dies vorzuziehen. Das Stationsbad hat zwei Badeeinrichtungen zu erhalten. Einmal eine feststehende, etwa auch mit einer einfachen Duscheinrichtung versehene Badewanne und eine fahrbare Wanne. Letztere dient für solche Kranke, welche nicht transportiert werden können und sind geeignete Füllvorrichtungen zu treffen.

Das Stationsbad dient zunächst für gewöhnliche Reinigungsbäder, denen auch unter Umständen einfache Badezusätze gegeben werden können. Diese Zusätze können hier aber nur in chemischer Form erfolgen, da für die Gasbäder die speziellen Mischapparate erforderlich sind. Wo es sich um Anlagen handelt, bei welchen mit infektiösen Krankheiten behaftete Kranke gebadet werden müssen, dürfen diese Badeeinrichtungen natürlich nur für diese Zwecke benutzt werden. In einem Krankenhaus in Köln hat man eine solche Einrichtung sehr praktisch dadurch erstellt, daß man in den Obergeschossen der einzelnen Pavillons eine abtrennbare, 4 hettige Infektions-

abteilung mit eigener Bad- und Abortanlage erstellte.

Die Dauerbäder sind in der Hauptsache wohl für Irrenanstalten bestimmt. Aber man hat auch in Kliniken für spezielle Erkrankungen solche Einrichtungen zu erstellen und deswegen werden sie auch in den Krankenabteilungen ihren Platz zu suchen haben. Die Kranken, welche diese Bäder zu benutzen haben, sind meist transportunfähig, sie müssen jederzeit aus dem Bad genommen und in das Bett zurücktransportiert werden können. Ferner bedürfen sie beständiger Aufsicht und klinischer Pflege. Dies ist die Begründung weswegen diese Bäder in die Krankenabteilungen und nicht in das Badehaus gehören.

Die Einrichtung der Dauerbäder ist in allen Fällen immer kompliziert. Sie werden entweder als gemauerte Wannen erstellt, oder aber in neuerer Zeit unter Verwendung der Feuertonwannen, müssen einen konstanten Wasserzu- und -ablauf haben, welcher durch Thermostaten geregelt werden kann. Die Temperatur muß für das Wasserbett immer in gleicher Höhe gesichert sein. Ferner erfordern die Dauerbäderanlagen Trag- und Hebevorrichtungen, in welche die Kranken zu liegen kommen, denn die Art ihres Zustandes verbietet oft ein Anfassen mit den Händen. Diese teuren Anlagen veranlassen nun manche Verwaltungen nur wenige Exemplare zu erstellen. Eine Dauerbadvorrichtung läßt sich auch für solche Fälle improvisieren, wo die eigentlichen Anlagen besetzt und weniger empfindlichere Fälle dennoch zu behandeln sind.

Wo man einen Gegenstrom in dem Stationsbad anschließen kann, ist die Möglichkeit eines ständigen Zu- und Abflusses gegeben. Die Tragvorrichtung wird durch ein starkes Leintuch erstellt, welches man am Rand der Wannen mit Schraubenzwingen, wie man sie in der Schreinerei verwendet, festklemmt.

Das Badehaus.

Wo ein solches besonders erstellt werden kann, soll hinsichtlich seiner Lage vor allen Dingen dafür gesorgt werden, daß es zentral gelegen erstellt wird, es muß von allen Abteilungen aus bequem erreicht werden können. Bei Krankenhäusern, welche nach dem Korridor-System gebaut sind, wird man das Badehaus in den Mittelbau verlegen, während bei dem Pavillonsystem es in die Mitte der Pavillons zu stehen kommt. Was wir früher über die Errichtung der Baderäume sagten, trifft auch hier im wesentlichen zu und sind diese Badehäuser in hellen, gut ventilierten Bauten zu errichten. Für die Anordnung der Räume gelten folgende Erwägungen als berücksichtigenswert:

Die Kranken müssen selbstverständlich zuerst in den Auskleideraum gelangen und verlassen die Anstalt auch durch denselben wieder. Da die meisten Prozeduren mit einer Ruhe verknüpft sind, so muß der Ruheraum in unmittelbarer Nähe des Auskleideraumes liegen. Daraus ergibt sich, daß die beiden Räume die Achse des ganzen Aufbaues eines Badehauses darstellen. In direkte Verbindung mit diesen Räumen kommt auch der Warteraum. Ferner sind die Ruhegelegenheiten mit Packungen ver-

schiedener Art verbunden, und so muß der Ruheraum in nächster Nähe derjenigen Räume liegen, welche dazu bestimmt sind, die Stoffe für die Packungen zu bereiten, wie die Fango- bzw. Moorküche.

Die Baderäume selbst gliedern sich in zwei Abteilungen; die eigentliche hydrotherapeutische und die medizinische Abteilung.

Die hydrotherapeutische Badeabteilung soll so angeordnet sein, daß sich in der Mitte ein Raum in genügender Größe befindet, welcher alle die erforderlichen Bäder und Apparate aufnehmen kann. Um diesen gruppierten sich dann die verschiedenen Spezialbäder, die in mehr oder weniger engerer Verbindung mit dem Duscherraum stehen und der Ruheraum ist von diesem bequem in allen Fällen zu erreichen.

Auf der andern Seite desselben befinden sich die medizinischen Bäder, so daß auch diese in direkter Verbindung mit dem Ruheraum stehen.

(Fortsetzung folgt).

Das Arbeiter-Wohnhaus.

(Fortsetzung)

Wichtig ist auch die Ausstattung der Küche selbst.

Für die Küche ist der Herd etwas, was in erster Linie zu beachten ist. Wo Gas vorhanden ist, wird es entschieden vorzuziehen sein, solches zu Kochzwecken zu verwenden. Jedenfalls braucht man in diesem Raum, wenn er als Aufenthaltsraum dienen soll, nicht mit der



Fig. 1.

Belästigung durch Ruß und Rauch, Staub und Asche zu rechnen. Es genügt für die Arbeiterwohnung meist auch ein einfacher Gasherd, wie Figur 1 zeigt. Derselbe beansprucht nur geringen Raum, etwa $1\frac{1}{4}$ m² und reicht aus, für 5—6 Personen ein einfaches Mahl bereiten zu können. Der Herd besteht aus einem zusammenlegbaren, schmiedeeisernen Gestell mit aufgestelltem Gasherd, welcher entweder mit 3—4 Kochstellen, oder mit 2—3 Kochstellen und entsprechender Anzahl Wärmestellen ausgerüstet werden kann, je nach der Gewohnheit der Hausfrau. Der Herd läßt sich auch mit Einrichtung für